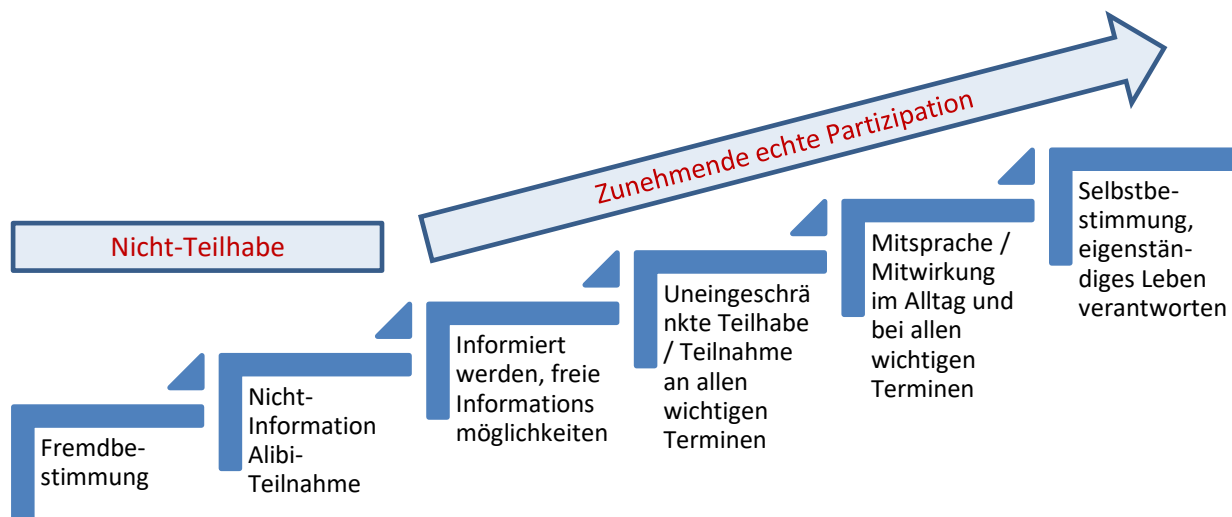


# Mutpol Beteiligungskonzept für Kinder und Jugendliche

Stufen der Partizipation:

Von der Nicht-Teilhabe zur echten Beteiligung:



Viele Jugendliche die wir Betreuen haben in Ihrem Lebensumfeld keine guten Formen der Beteiligung und Wertschätzung erlebt.

Es ist uns ein Grundanliegen, alle Jugendlichen in ihrer Person zu schätzen und sie an demokratische Formen des Zusammenlebens heranzuführen.

Dies gelingt nur, wenn wir Beteiligungsformen strukturieren und diese gemeinsam leben.

Echte Partizipation drückt sich in vielen verschiedenen Lebenszusammenhängen aus, die wir möglichst alle berücksichtigen wollen.

In den nachfolgenden Grafiken werden die Beteiligungsbereiche näher beschrieben.

Jeder Jugendliche hat ein Recht auf diese Beteiligungsformen und kann diese jederzeit einfordern, wenn sie nicht eingehalten werden.

Hierzu gibt es ein beschriebenes Beschwerdemanagement.

# Grundhaltung

Ziele: Erleben von Selbstwirksamkeit, Stärkung des Selbstbewusstseins, Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung, der Selbstständigkeit sowie der Handlungsfähigkeit, Erleben und Einüben von Demokratie.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Mädchen und Jungen sowie Männern und Frauen werden respektiert und jederzeit aktiv und konzeptionell unterstützt. Benachteiligungen werden abgebaut.

Die Erfüllung von Grundbedürfnissen (siehe Maslow) ist die Bedingung für gelingende Partizipation und positive Sozialisation.

Prinzipien: Teilhabe und ernst genommen zu werden zeigt dem Jugendlichen seinen individuellen Wert als selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Wesen und ermöglicht Vertrauen und positive Bindungserfahrungen. Partizipation setzt respektvolles und konsequentes Handeln aller Betreuungspersonen voraus.

Gleichbehandlung, Ehrlichkeit, Respekt, Toleranz, Genaues Zuhören, Diskutieren, Interesse am Individuellen, Förderung von Kreativität sowie der unbedingte Wille, dass Jugendliche sich wohl fühlen können sind Grundüberzeugungen in allem was wir tun.

Diese Grundhaltungen werden via Gruppenberatung / Teambesprechung / Supervision sowie im Gesamtleitungsteam überprüft und ggf. erweitert.

Das Beteiligungskonzept wird durch alle Mitarbeiter aktiv unterstützt und passt zum Einrichtungsleitbild.



**Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.**



**Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.**



**Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.**



**Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.**



**Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.**



**Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.**



**Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.**



**Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.**



**Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.**



**Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.**

---

## Beteiligung im Alltag

Die Freizeitgestaltung wird grundsätzlich gemeinsam geplant. Wöchentliche Betätigungen / Projekte werden gemeinsam festgelegt (Tages- und Wochenpläne), größere Aktivitäten (bspw. Urlaube) werden gemeinsam diskutiert und geplant.

---

Die Jugendlichen werden in die Speisenauswahl einbezogen, erstellen gemeinsam einen Speiseplan und kochen mit den Betreuern entsprechend der Aufgabenverteilung.

---

Die Jugendlichen können mit ihren Betreuern ihre Zimmergestaltung besprechen und ggf. entsprechende Zimmergegenstände aussuchen / verändern.

---

Alle regelmäßigen Aufgabenverteilungen werden mit den Jugendlichen transparent entschieden und gerecht verteilt.

Die Jugendlichen haben entsprechend der vereinbarten Regeln (bspw. Stundenkontingente pro Woche) freien Zugang zum internet (eigener kids-PC).

Die Einrichtung liegt in einem Wohngebiet und ist von jeder Seite aus offen, einladend und bemüht sich Offenheit zu leben, in dem sie zu Veranstaltungen in Mutpol einlädt, Kontakte zur Gemeinde hält und Jugendliche dabei unterstützt in der Öffentlichkeit und in Vereinen klar zu kommen.

---

---

## Beteiligung an der Hilfe- planung

Pädagogische Ziele und sowie die Methoden werden mit den Jugendlichen besprochen. Sie sind genau formuliert und werden regelmäßig überprüft.

Alle persönlichen Zukunftsplanungen werden mit den Jugendlichen gemeinsam gemacht.

---

Alle Berichte werden vor der Fertigstellung (und Versand) mit dem Jugendlichen besprochen, die Sichtweise der Jugendlichen fließt in die Berichte ein.

Kontakte zu Familienangehörigen werden gemeinsam besprochen und festgelegt. Die Jugendlichen werden über Elterngespräche oder Lehrergespräche vor- und nachinformiert.

---

Der Jugendliche wird auf HPGs vorbereitet, Inhalte sowie Teilnehmer etc. werden vorbesprochen, besonders nachgefragt werden die Themen und Wünsche des Jugendlichen, die dann ihren angemessenen Platz bekommen.

---

---

## Gruppen- und Haus- regeln

Die allgemeinen Gruppen- und Hausregeln werden besprochen und sind ausgehängt.

Regelwerke werden umgehend aktualisiert wenn nötig.

---

Gruppenspezifische Regeln werden verschriftlicht und erklärt.

Genauso wird mit den individuellen Regeln verfahren.

---

Im Rahmen der wöchentlichen Gruppenbesprechungen können Gruppenregeln und Aufgabenverteilungen diskutiert werden und zur Diskussion und Beschlußfassung ins Betreuersteam delegiert werden.

---

---

## Rechte und Pflichten

Der Jugendliche erhält nach Aufnahme eine schriftliche Information über Rechte und Pflichten während seines Aufenthaltes in Mutpol.

---

Die Jugendlichen haben im dringenden Fall immer die Möglichkeit, mit ihren Eltern oder anderen Menschen zu telefonieren.

---

Jeder Jugendliche erhält einmal pro Woche Taschengeld und kann seine Geldkonten einsehen.

---

---

## Beschwerde mög- lichkeiten

Die schriftliche Information zu Rechten und Pflichten beinhaltet ebenfalls konkrete individuelle Ansprechpartner einschließlich Kontaktmöglichkeiten für den Beschwerdefall.

---

Es gibt ein klares Beschwerdemanagement, welches jedem Jugendlichen bekannt ist.

Beschwerden werden dokumentiert.

---

Beschwerden werden immer ernst genommen und unverzüglich besprochen / bearbeitet.

Die jeweilige Leitungskraft ist den Jugendlichen bekannt und kann jederzeit angesprochen werden.

---

---

## Beteiligungs- gremien

Die Jugendlichen wählen jedes Jahr einen Gruppensprecher und einen Stellvertreter sowie einen übergeordneten Vertrauenslehrer und Stellvertreter.

---

Jede Woche findet eine Gruppenbesprechung statt in der alle Themen angesprochen werden können, die das Zusammenleben aber auch gemeinsame Planungen betreffen. Hier können auch Konflikte zwischen den Jugendlichen thematisiert werden.

---

Für alle Beteiligungsgremien gibt es schriftliche Regeln und eine Kurzdokumentationen. Zu den Gremien können andere Personen der Einrichtung (bspw. ein Fachdienstmitarbeiter) eingeladen werden.

---

Tuttlingen, den 2.11.2017